

Pressedossier

Swiss Performing Arts Awards 2024 2024



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Hallwylstrasse 15, CH-3003 Bern
darstellendekuenste@bak.admin.ch
schweizerkulturpreise.ch/darstellendekuenste
bak.admin.ch

Facebook/Instagram/TikTok/YouTube
@swissperformingartsawards

Schweizer Preise Darstellende Künste 2024

Von 2013 bis 2019 verlieh das Bundesamt für Kultur (BAK) biennial Schweizer Tanzpreise und von 2014 bis 2020 jährlich Schweizer Theaterpreise. Die Tanz- und Theaterpreise wurden 2021 zusammengeführt und werden in diesem Jahr zum vierten Mal als Schweizer Preise Darstellende Künste verliehen. Ziel dieser Zusammenlegung der Auszeichnungen in den Sparten Tanz, Theater, Kleinkunst und weiterer künstlerischen Formen wie Performance, zeitgenössischer Zirkus, Figurentheater oder Strassenkünste ist es, den darstellenden Künsten eine grössere Sichtbarkeit zu verleihen.

Neben dem Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring, der in Kooperation mit der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK) verliehen wird, vergibt das BAK jährlich insgesamt neun Schweizer Preise in den darstellenden Künsten an Personen oder Institutionen, die sich um das vielfältige Kulturschaffen der darstellenden Künste der Schweiz verdient gemacht haben. Ausserdem werden eine Tanz- und eine Theaterproduktion des Vorjahres ausgezeichnet sowie in Zusammenarbeit mit der Stanley Thomas Johnson Stiftung der «June Johnson Newcomer Prize» vergeben.

Die Eidgenössische Jury für Darstellende Künste schlägt dem Bundesamt für Kultur die Schweizer Preise Darstellende Künste vor. Die neun Mitglieder jeder Jury vertreten ein breites Spektrum des Kulturschaffens in den darstellenden Künsten und repräsentieren die verschiedenen Sprachregionen der Schweiz. Die Jurymitglieder werden für zwei Jahre gewählt. Die maximale Amtsperiode beträgt sechs Jahre.

Mit diesen Preisen ehrt das Bundesamt für Kultur (BAK) Kulturschaffende, würdigt ihre Werke und bringt sie einem nationalen und internationalen Publikum näher. Ausserdem fördert das BAK dadurch die Vielfalt und den Austausch zwischen den Sprachregionen der Schweiz. Für die Promotion der Preise arbeitet das BAK eng mit Partnerinnen und Partnern zusammen: der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur, der Schweizer Künstlerbörse, dem Tanzfest und dem Schweizer Theatertreffen.

Vorwort

Eidgenössische Jury für Darstellende Künste

Die Eidgenössische Jury für Darstellende Künste schlägt dem Bundesamt für Kultur (BAK) Künstlerinnen, Künstler und Kulturschaffende in den Bereichen der darstellenden Künste vor, ohne eine Einteilung in Sparten vorzunehmen. Ab 2024 besteht die Jury spartenübergreifend aus neun Mitgliedern: Drei Personen waren zuvor Mitglieder der Eidgenössischen Jury für Tanz, drei der Eidgenössischen Jury für Theater, dazu kamen drei neue Personen. Damit beschliessen wir die Phase des Zusammenführens der Sparten in den Schweizer Preisen Darstellende Künste, die auch eine Durchlässigkeit in den Arbeitsmethoden, den künstlerischen Ansätzen und Auffassungen innerhalb der Sparten und einer Überschneidung zwischen Technologie, Wissenschaft, Aktivismus und Kunst mit sich zieht. Dieses Verwischen klarer Grenzziehungen unterstützt die Öffnung gegenüber Themen und Menschen, Lebensrealitäten und Schicksalen einer längst pluralen Schweizer Gegenwart.

Wir stellen eine zunehmende Demokratisierung von Bühnen und Räumen fest – sowohl in Bezug auf Erzählweisen und programmatischen Inhalten, aber auch in der Praxis der Zusammenarbeit und der Kreation. Diesen Wandel gilt es zu würdigen und aktiv zu begleiten. Der Bühnenraum öffnet sich als Experimentierfeld, in dem die Künstlerinnen und Künstler soziale, politische, ökonomische und ökologische Fragen aufgreifen und gemeinsam mit dem Publikum ausloten. Diese Prozesse des Durchlässig-Werdens, die uns nicht erst seit gestern bewegen, spiegeln sich in den Auseinandersetzungen innerhalb der Institutionen und Fördergremien und sie haben auch unsere Jury-Diskussionen geleitet. Verstehen Sie mich nicht falsch: Im Durchlässig-Werden wird nicht das Alte durch etwas Neues ersetzt! Es geht um die Vielfalt in der Gleichzeitigkeit und nicht darum, neue Ausschlüsse vorzunehmen. Die Jury ist stolz darauf, weiterhin herausragende Karrieren und Engagements zu würdigen und behält auch die Berufsfelder hinter den Kulissen oder die Aus- und Weiterbildung im Blick.

Wir freuen uns darüber, dass die Künstlerinnen und Künstler in den darstellenden Künsten die Auseinandersetzung mit den brennenden Themen der Gegenwart suchen und finden.

Simone Toendury
Jurypräsidentin

Auf einen Blick – Preise

Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring 2024

Lilo Baur (AG/Frankreich)

Vielseitige Regisseurin

Preisträgerinnen und Preisträger der neun Schweizer Preise Darstellende Künste 2024

Anne Delahaye (GE)

Herausragende Interpretin

Petra Fischer (ZH/GR)

Dramaturgin/Vermittlerin im Jungen Theater

Ursina Greuel (BS/ZH)

Engagierte Theatermacherin

Ueli Hirzel (ZH)

Pionier des zeitgenössischen Zirkus

Marchepied Cie (VD)

Wichtiges Tanzsprungbrett

Old Masters (GE)

Plastische Gesamtkunstwerke

Ivy Monteiro (ZH)

Queere Ballroom-Aktivistin

Philippe Olza (NE/BS)

Vielschichtiger Tanzproduzent

Adina Secretan (VD)

Umtriebige Dramaturgin

Schweizer Tanzproduktion 2023

«L'œil nu» Maud Bandel (VD)

Stellare Erinnerungsspiele

Schweizer Theaterproduktion 2023

«Introducing Living Smile Vidya» Living Smile Vidya (LU)

Humorvolles Trans-Solo

June Johnson Newcomer Prize

Anna-Marija Adomaityte (GE)

Tanzen gegen Normen

Eidgenössische Jury für Darstellende Künste

Simone Toendury, Präsidentin
Veranstalterin, Produktionsleiterin (GE)

Gabi Bernetta
Produktionsleiterin, ehemalige Preisträgerin (ZH/GR)

Marco Cantalupo
Choreograph, ehem. Preisträger (VD)

Sonja Eisl
Theaterwissenschaftlerin, Kulturförderung Baselland (LU)

Cristina Galbiati
Performerin, ehem. Preisträgerin (TI)

Georges Grbic
Theaterleiter, Regisseur (VD)

Johanna Hilari
Tanzwissenschaftlerin, Dramaturgin (BE)

Demis Quadri
Professor Accademia Teatro Dimitri (TI)

Gabriel Schenker
Tänzer, Leitung BA Manufacture (VD/Brüssel)

Präsentation der Preisträgerinnen und Preisträger

2024

Lilo Baur

Vielseitige Regisseurin

Lilo Baur, geboren 1958 in Muri (AG), hat ihre Karriere als Schauspielerin und Regisseurin überwiegend im Ausland gemacht – als Schauspielerin in London und als Regisseurin in Griechenland, Spanien, Italien und Paris. Heute arbeitet sie vor allem als vielseitige Regisseurin im Sprech- und Musiktheater an grossen Häusern wie der Comédie-Française oder der Opéra Comique in Paris, inszeniert aber auch immer wieder in der Schweiz: Im Oktober 2023 wurde «Une journée particulière» nach dem gleichnamigen Film von Ettore Scola im Théâtre de Carouge uraufgeführt. Lilo Baur besuchte zunächst das Lehrerseminar in Wohlen. Nach ihrer Schauspielausbildung bei Jacques Lecoq in Paris spielte sie in Frankreich und von 1986 bis 1988 in den USA. 1988 bis 2000 war sie Ensemblemitglied der 1983 in London gegründeten Theatergruppe Théâtre de Complicité. Deren Produktionen touren weltweit und werden vielfach prämiert. So wurde Lilo Baur für ihre Titelrolle in «The Three Lives of Lucie Cabrol» (1994), inszeniert vom Gründer Simon McBurney, mit dem Manchester Evening News Award for Best Actress und 1997 mit dem kanadischen Dora Award als beste Schauspielerin ausgezeichnet. Das Stück war damals auch in Zürich am Theaterhaus Gessnerallee zu sehen. In die Schweiz kommt sie als Gastdozentin an die Manufacture in Lausanne. Seit 2015 arbeitet sie zudem regelmässig in Japan. Vom französischen Kulturministerium wurde ihr 2015 der Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres und 2023 der Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres verliehen.

Als Schauspielerin spielte Lilo Baur in «The Honest Whore» und «Der Kaufmann von Venedig» (beide 1998) im Globe Theatre in London, in «Orestie» (2000) unter Katie Mitchel oder bei Peter Brook als Gertrud in Shakespeares «Hamlet» (2002/03). Sie assistierte Brook bei «Fragmente» von Samuel Beckett (2006) und «Warum, warum» (2008), das auch im Schiffbau in Zürich gezeigt wurde. Ausserdem hatte sie Rollen in Filmen – in «Vollmond» (1998) von Fredi Murer, in «Don Quixote» von Peter Yates (2000), in «Hell» (2010) von Tim Fehlbaum, einen Kurzauftritt in «Bridget Jones» (2004) und spielte in der BBC-Serie «Bleak House» (2005). Lilo Baur wirkt seit Anfang der 2000er Jahre hauptsächlich als Regisseurin. Zu ihren vielen Regiearbeiten zählen «Grimms Märchen» (2009) in Athen, «33 svenimenti» (2008) von Tschechow in Rom oder «Fish Love» (2008) nach Tschechow, das vom Théâtre de Vidy in Lausanne co-produziert wurde. Grosse Opernproduktionen waren «Dido und Aeneas» (2011) und «Ariane et Barbe Bleu» (2012), beide in Dijon. «Lakmé» von Léo Delibes realisierte sie 2013 an der Opéra de Lausanne, ebenfalls dort 2014 die Oper «Le Petit Prince» von Michaël Levinas. An der Opéra Comique entstanden «Armide» (2022) von Gluck und «Armide» von Lully (2024). Aktuell inszeniert Lilo Baur vor allem an der Comédie-Française. Dort stehen in der kommenden Saison 2024/25 «L'Avare» von Molière und «La Souricière» von Agatha Christie auf dem Spielplan. Für «La Tête des autres» erhielt sie 2013 den Prix Beaumarchais und 2020 war sie für den Prix Molière für die Regie von «La Puce à l'Oreille» (2019) von Georges Feydeau nominiert.

Lilo Baur ist eine Reisende über weite Distanzen und eine Liebhaberin mit grossem Herzen. Sie wird im Aargau geboren, lässt sich in Paris ausbilden und erhält schliesslich in England einen Schauspielpreis. Danach wechselt sie in die Regie und wandert in den 2000er-Jahren nach Frankreich weiter, wo sie 2020 mit der Nominierung für einen «Molière» gewürdigt wird. Sie wird in verschiedene europäische Länder und kürzlich nach Japan eingeladen. Auf ihren Reisen verliert sie aber nie ihre Seelenlandschaft aus dem Blick, ganz wie der kleine Prinz: «Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.» Es ist bemerkenswert, wie sehr Lilo Baur's Kreationen vom zentralen Thema des Liebesgefühls geprägt sind. Bei Marcel Aymé, Molière und Feydeau sowie kürzlich in Lullys Oper «Armide» oder ausgehend von Ettore Scolas Filmschaffen erforscht sie auf der Bühne die Liebe in allen ihren Zuständen. Eifersucht und Leidenschaft, flüchtige Liebe oder politische Erpressung: Um solche Gefühlshandlungen lässt ihr theatrales Schaffen die Bilder eines europäischen Theaters entstehen.

Georges Grbic, Jurymitglied

Anne Delahaye

Herausragende Interpretin

Anne Delahaye wurde 1975 in Frankreich geboren, studierte klassischen Tanz in Tours und schloss 1995 am Conservatoire National Supérieur in Lyon eine zeitgenössische Tanzausbildung ab. Sie besitzt auch ein tanzpädagogisches Diplom (1996) und ein weiteres in Alexandertechnik (2021). 2001 ging sie nach Berlin, wo sie bei Isabelle Schad eine Arbeit über «Komposition in Echtzeit» begann. Dieser Ansatz prägt ihre weitere Arbeit als Performerin und Choreografin. Als Tänzerin wirkte sie in Werken u. a. von Jean-François Duroure, Felix Ruckert, Sylvie Giron, Philippe Saire, Marco Berrettini und der Cie Alias. Seit 2001 ist sie an den meisten Aufführungen und Performances von Massimo Furlan beteiligt und hat mehrfach mit Nicole Seiler zusammengearbeitet. 2017 war sie ausserdem an der Seite von Ruth Childs an der Wiederaufnahme von vier historischen Performances der amerikanischen Choreografin Lucinda Childs beteiligt. Als Choreografin realisiert sie mit der Compagnie de Genève persönliche Forschungsarbeiten an der Schnittstelle von zeitgenössischem Tanz, visuellen Künsten, Performance und Theater.

Anne Delahaye machte in der zeitgenössischen Westschweizer Szene seit Ende der 1990er Jahre auf sich aufmerksam. Die Bandbreite ihrer Auftritte ist gross – so zeigte sie zusammen mit Nicolas Leresche 2008 «Magica Melodica», mit dem sie in Frankreich den Preis circusnext 2007–2008 gewann. Gemeinsam kreierten sie mehrere Stücke und Performances, darunter «Parc National» (2015), das für die Swiss Dance Days 2017 ausgewählt wurde. 2020 kreierte Nicole Seiler für Anne Delahaye und den Musiker und Performer Christophe Jaquet im Rahmen des Tanzfestes «C'est sérieux». Die beiden waren bereits in anderen Stücken von Nicole Seiler zusammen zu sehen, etwa in «Sekunden später... zog sich die Gestalt in die Schatten zurück», das an den Swiss Dance Days 2019 präsentiert wurde. Ihre schauspielerischen Fähigkeiten setzt sie auch in Theaterproduktionen und Performances ein, darunter in Produktionen der Genfer Theatergruppe Les Fondateurs. Im Herbst 2024 ist sie an der nächsten Produktion von Massimo Furlan und Claire de Ribaupierre im Théâtre de Vidy beteiligt und arbeitet für 2025 mit Marius Schaffter vom Kollektiv Old Masters.

Anne Delahaye hat ihren festen Platz in der Tanzszene. Mit den meisten Choreografinnen und Choreografen der Region hat sie schon zusammengearbeitet und ihre eigenen Stücke kreiert sie mit der Compagnie de Genève. Sie ist Tänzerin, praktiziert die AlexanderTechnik und verfügt über ein bemerkenswertes Geschick und einen ausgeprägten Sinn für die Interdisziplinarität. Ihre Omnipräsenz zeugt nicht nur von ihrer Kompetenz, sondern auch von grosser Offenheit und Neugierde gegenüber anderen Welten und künstlerischen Fragestellungen – und vor allem von der Fähigkeit, aktiv an Schaffensprozessen mitzuarbeiten. In einer Sparte, in der die Tendenz besteht, Choreografinnen und Choreografen auf Kosten der Tänzerinnen und Tänzer zu vergöttern, gehört Anne Delahaye zu denjenigen, die daran erinnern, dass das Tanzen selbst eine Kunstform für sich ist.

Gabriel Schenker, Jurymitglied

Petra Fischer

Dramaturgin/Vermittlerin im Jungen Theater

Petra Fischer, 1963 in Berlin geboren, lebt in Zürich und Chur und arbeitet als Dramaturgin, Theaterpädagogin, Dozentin und Kuratorin. Sie ist eine der zentralen Vermittlerinnen im Jungen Theater in der Schweiz und in Deutschland. Von 1981 bis 1986 studierte sie Theaterwissenschaft an der Theaterhochschule «Hans Otto» in Leipzig. Nach dem Studium arbeitete sie als Theaterpädagogin und Dramaturgin am Theater Junge Generation in Dresden. Es folgten Stationen am Grips Theater Berlin, dem Theater an der Sihl in Zürich und von 2009 bis 2019 war sie Leiterin des Jungen Schauspielhaus Zürich. Seit 2020/21 ist sie Dramaturgin und Vermittlerin für junges Publikum am Theater Chur und seit 2020 künstlerische Leiterin des fanfaluca – Jugend Theater Tanz Festival Schweiz in Aarau. Sie ist unter anderem Vorstandsmitglied der ASSITEJ Schweiz/Suisse/Svizzera/Svizra, beim Theater Stadelhofen Zürich und im Zirkusquartier Zürich. 2015 verlieh ihr die ASSITEJ Deutschland einen Preis für besondere Verdienste um das Kinder- und Jugendtheater.

Petra Fischer ist in vielen Bereichen als Fachperson und Vermittlerin im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters gefragt – auch als Gastdozentin an der Pädagogischen Hochschule Schwyz oder der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Beim jährlich stattfindenden nationalen fanfaluca-Festival ist sie in ihrer Co-Leitungsfunktion auch Vorsitzende der Programmgruppe, die sich aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusammensetzt. Sie wirkte als Jurymitglied und Kuratorin beim Theatertreffen der Jugend, beim deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreis, bei Festivals wie Augenblick mal, Blickfelder oder Schöne Aussicht. Produktionen begleitet sie als Dramaturgin bei freien Gruppen wie am Theater der Jungen Welt in Leipzig, in Zürich bei jetzt&co. Theaterproduktion Zürich, der Company Mafalda, Skillz to dance oder dem Theater Atoll. Ausserdem ist sie Vorsitzende des Kuratoriums des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der BRD und seit 2022 Mitglied der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste.

Petra Fischer ist eine zentrale Figur im Schweizer Theaterschaffen für junges Publikum und hat dieses in ihrer bescheidenen, aber insistierenden Art massgeblich mitgeprägt. Als Dramaturgin wird sie für ihre präzise Analyse auf inhaltlicher und ästhetischer Ebene geschätzt. Ihre Feedbacks sind immer konstruktiv und im Sinne der Sache. Als umsichtige Kuratorin und Vermittlerin gelingt es ihr, das Publikum – unabhängig vom Alter – für einen Theaterbesuch zu begeistern. Mit ihrem unermüdlichen Engagement hat sie wichtige Akzente gesetzt und ist heute eine unverzichtbare Grösse des Theaters für junges Publikum nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland.

Gabi Bernetta, Jurymitglied

→ fanfaluca.ch

→ theaterchur.ch

Ursina Greuel

Engagierte Theatermacherin

Ursina Greuel, geboren 1971, studierte nach einem angefangenen Studium der Theaterwissenschaft und Hispanistik an der Humboldt-Universität Berlin sowie Hospitanzen und Assistenzen an verschiedenen Theatern in den 1990^{er} Jahren Schauspiel und Regie an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Es folgte ein Engagement als Regieassistentin, später Regisseurin am Thalia Theater Hamburg. Seit 2000 ist sie freischaffende Regisseurin, gründete 2001 zusammen mit Guy Krneta die Gruppe Matterhorn Produktionen und ist seit 2018 künstlerische Leiterin des sogar theaters in Zürich. Die engagierte Theatermacherin initiierte verschiedene Fördergefässe, verantwortete von 1999 bis 2004 als Co-Leiterin die Basler Dramatik-Reihe «Antischublade», war von 2004 bis 2008 Co-Leiterin der Werkstattreihe für Neue Dramatik am Vorstadt-Theater Basel und schuf 2014 mit der STÜCKBOX ein Produktionsgefäss für zeitgenössische Theater Texte, das den Dialog mit dem Publikum bereits im künstlerischen Prozess mitdenkt. Von 2006 bis 2015 präsidierte sie den Berufsverband der Freien Theaterschaffenden der Schweiz ACT (heute t.Theaterschaffen Schweiz).

Ursina Greuel sucht in ihrer Regiearbeit die Auseinandersetzung mit neuen Texten und der Musikalität von Sprache. Die enge Zusammenarbeit mit Autorinnen und Autoren zieht sich als roter Faden durch ihre Arbeit und umfasst zahlreiche (Ur)aufführungen, u. a. von Renata Burckhardt, Martina Clavadetscher, Lukas Holliger, Guy Krneta, Melinda Nadj Abonji und Beat Sterchi. Ab der Masseneinwanderungsinitiative 2012 wird ihre Arbeit politischer: Das Schweizer Asylwesen, die Situation von Migrantinnen und Migranten der ersten, zweiten und dritten Generation, der salonfähige Rechtspopulismus und seine Schnittmenge mit einem erstarken Rechtsextremismus – Ursina Greuel entwickelte die künstlerische Form aus den jeweiligen Themen heraus. Sie verstand es, die Inhalte in eine adäquate, sinnliche, oft musikalische Sprache zu übersetzen. Exemplarisch dafür steht der vielsprachige Abend «Mensch, du hast Recht!» (2023), in dem ein diverses neunköpfiges Ensemble alle 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte auf der Bühne zum Klingen bringt. Ursina Greuel ist Mutter von vier Kindern und lebt in Basel und Zürich.

Ursina Greuel ist eine hellwache Beobachterin unserer Gesellschaft. Ihre Arbeit zeugt von einem stetigen Engagement für die Nischen, Kehrseiten und Blind spots in Kunst, Politik und Leben. Ob Neue Dramatik, Sprachenvielfalt, soziale Gerechtigkeit oder Inklusion, als Theaterleiterin und Gastgeberin, Kuratorin, Regisseurin und Literaturfördererin – sie gibt Stimmen eine Bühne. In Zeiten öffentlicher Empörungsbewirtschaftung macht Ursina Greuel kluge Angebote: Mit einem sicheren Gespür für Kollaborationen und mit Präzision lenkt sie unseren Fokus: Dahin, wo es weh tut, aber auch dorthin, wo das Glück um die Ecke wartet. Wie eine Botschafterin sans frontières will Ursina Greuel immer etwas und genau das macht ihre Arbeit so überzeugend.

Sonja Eisl, Jurymitglied

→ sogar – das literarische Theater

→ Matterhorn Produktionen

Ueli Hirzel

Pionier des zeitgenössischen Zirkus

Ueli Hirzel, 1949 in Wetzikon (ZH) geboren, begann seine lange Zirkuslaufbahn als Seiltänzer und Clown. Mit seiner künstlerischen Arbeit und seinem Engagement als Produzent ist er ein Pionier im zeitgenössischen Zirkus. Nach einer Lehre als Hochbauzeichner war er 1967 als Statist am Schauspielhaus Zürich tätig, arbeitete anschliessend als Bühnenarbeiter und Regieassistent am Theater Neumarkt in Zürich und besuchte parallel eine Ausbildung in Schauspiel und Regie am Bühnenstudio Zürich, der Vorgängerinstitution der heutigen Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Ab 1972 liess er sich bei einem der ältesten Schweizer Zirkusse, dem Zirkus Stey, als Seiltänzer und Clown ausbilden und trat mit eigenen Nummern auf. 1979 gründete er zusammen mit Odette Kuratli seinen ersten eigenen Zirkus, den Variété Zirkus Aladin; 1991 folgte der Cirque O, der poetisch, aber auch aufregend und frech den Zirkus mit Tanz und Schauspiel poetisch verband. Ueli Hirzel lebte lange in Frankreich, wo er zusammen mit Eva Bruderer den Residenzort Chateau Monthelon – Atelier international de Fabrique Artistique aufbaute.

Ueli Hirzel lebt inzwischen wieder in der Schweiz. 2023 eröffnete sein Solo «Sandscapes» das Festival cirqu' in Aarau. In diesem sehr persönlichen Stück reflektiert er sein Schaffen, den Zirkus und das Thema der Zeit. «Sandscapes» ist im Herbst 2024 bei Zirka Zirkus in Basel zu sehen und tourt in verschiedenen Ländern. Lange war Ueli Hirzel vor allem als Regisseur und Produzent tätig: Seine erste Gruppe Variété Zirkus Aladin war 1980, 1981 und 1987 mit ihrem Zelt Bestandteil der ersten Ausgaben des Zürcher Theater Spektakel. In den 1980er Jahren erstand er in den Niederlanden ein historisches Spiegelzelt, mit dem er als Aladin's Palace mit verschiedenen Programmen tourte, und in dem ab 1992 unter dem Namen Bar jeder Vernunft in Berlin bis heute Kabarett und Musical-Comedy gezeigt wird. Weitere Produktionen neben denen vom Cirque O (1991-1993) realisierte Hirzel unter dem Label Que-Cir-Que (1994-2000). Seit 2017 arbeitet Ueli Hirzel auch mit chinesischen Artisten und zeigte beispielsweise am Zürcher Theater Spektakel 2017 mit einem einstigen Topakrobaten «About Ding Yulei».

Ueli Hirzel ist Artist, Produzent und Direktor und vor allem Pionier. Eine Idee – sagt er – kann nicht ausgedacht werden, vielmehr ergreift sie einen, gibt keine Ruhe und weckt den unwiderstehlichen Drang sie zu realisieren. Ein kurzer Blick auf sein Schaffen macht deutlich: Ueli Hirzel wurde von ziemlich vielen Ideen heimgesucht. Sie manifestieren sich auf und hinter der Bühne. Aktuell tritt er in seinem Solo «Sandscapes» auf, mit dem Variété Zirkus Aladin hat er Geschichte geschrieben und mit dem Residenzort Chateau Monthelon den Boden für zukünftiges Schaffen gelegt. Seit bald einem halben Jahrhundert prägt er unermüdlich und leise das nationale und internationale zeitgenössische Zirkusschaffen.

Johanna Hilari, Jurymitglied

Marchepied Cie

Wichtiges Tanzsprungbrett

Die Marchepied Cie, früher «Le Marchepied», das sind Corinne Rochet und Nicholas Pettit, die sich seit fast 25 Jahren für den Nachwuchs im zeitgenössischen Tanz einsetzen. Corinne Rochet, 1969 in Frankreich geboren und dort ausgebildet, tanzte ab 1990 bei zeitgenössischen Choreografen wie Rui Horta, Dominique Baguet oder Michel Kelemenis. 1995 kam sie zur Cie Philippe Saire nach Lausanne. Mit einem Diplom als zeitgenössische Tanzpädagogin tanzte und unterrichtete sie bei vielen Westschweizer Compagnien, bis sie 2001 mit Nicholas Pettit «Le Marchepied» gründete, um eine in der Schweiz fehlende Ausbildung im zeitgenössischen Tanz anzubieten. Nicholas Pettit, 1967 in England geboren, absolvierte von 1986 bis 1989 einen Bachelor in zeitgenössischem Tanz am Laban Center in London. Er tanzte in Frankreich u. a. bei Claude Brumachon, Daniel Larrieu oder Jean Gaudin. Er kam 1997 zur Cie Philippe Saire. 2003 gründeten die beiden zudem ihre Cie Utilité Publique. Pettit*Rochet, wie sie sich als Choreografie-Duo auch nennen, wurden 2007 mit dem Prix de l'Eveil der Fondation vaudoise pour la culture ausgezeichnet.

Die Marchepied Cie ist mit den Bedürfnissen der Zeit für die junge Generation im zeitgenössischen Tanz mitgegangen. Bis zur Einrichtung der Tanzausbildungen und Bachelorstudiengänge ab 2011, an deren Entwicklung in Genf, Lausanne und Zürich die beiden mitwirkten, ermöglichten sie zweijährige Kurse mit technischen und theoretischen Kursen, um auf internationale Studiengänge vorzubereiten. Sie schufen die Cie Junior Le Marchepied mit einem neunmonatigen intensiven Programm mit Meisterklassen, Auftritten und Netzwerkanlässen. Seit 2020 nennt sich die Institution Marchepied Cie und ist im Studio 2 in Lausanne mit einer sechsmonatigen bezahlten Anstellung ein wichtiges Tanzsprungbrett. Die fünf Teilnehmenden, die kurz nach ihrem Ausbildungsabschluss stehen, festigen ihre Fertigkeiten im Hinblick auf zukünftige Engagements. Seit mehr als 20 Jahren schaffen Pettit*Rochet jedes Jahr Werke für den Tanznachwuchs, laden aber auch namhafte Tanzschaffende wie Ioannis Mandafounis, die Cie 7273, Joshua Monten, Edouard Hue oder Nunzio Impellizzeri ein und zeigen die Kreationen auf Tourneen im In- und Ausland.

Die Tanzausbildung in der Schweiz hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt, der Übergang von der Schule in den Beruf ist aber noch immer ein schwieriger Schritt und Arbeitsverträge werden seltener. Corinne Rochet und Nicholas Pettit – sowohl auf der Bühne wie im Leben ein Paar und nach ihrer Tanzkarriere heute erfolgreich in Pädagogik und Choreografie tätig – leisten seit fast 25 Jahren einen wichtigen Beitrag, indem sie jungen, frisch ausgebildeten Tänzerinnen und Tänzern dabei helfen, ihren Platz im Berufsleben zu finden. Mit ihrer in Lausanne gegründeten Marchepied Cie begleiten sie Generationen von jungen Interpretinnen und Interpreten von der Schule in die Arbeit, von der Ausbildung ins Berufsleben, vom Traum in die Realität.

Marco Cantalupo, Jurymitglied

Old Masters

Plastische Gesamtkunstwerke

2014 gründeten der Schauspieler und Dramaturg Marius Schaffter, Jg. 1980, der Szenograf und bildende Künstler Jérôme Stünzi, Jg. 1981, und die Autorin, bildende Künstlerin und Szenografin Sarah André alias André André, Jg. 1984, das Theaterkollektiv Old Masters mit Sitz in Genf. Sie verstehen eine Theaterproduktion als plastisches Gesamtkunstwerk und schaffen Welten mit einer ungewöhnlichen und radikalen Ästhetik. Für jedes Projekt eignen sie sich unterschiedlichste Praktiken und Diskurse an – sie können künstlerisch, alltäglich, politisch oder auch wissenschaftlich sein. Ihre Lieblingsmittel sind Absurdität, Aufrichtigkeit, Ironie, Schönheit und Traurigkeit, um gemeinsam zu erforschen, was Freiheit heute sein könnte – eine Freiheit, die verortet, veränderlich und immer auf der Suche nach sich selbst ist. Die drei Mitglieder realisieren auch diverse eigene Projekte und arbeiten mit weiteren Kunstschaaffenden wie Nicholas Stücklin, Sofia Teillet, Joana Oliveira, Charlotte Herzig, Jonas Bühler oder Jérémy Chevalier zusammen.

Ihr jüngstes Stück «Das Haus meines Geistes» (2022) ist das erste für ein junges Publikum. Im Sinne der Nachhaltigkeit setzten es Old Masters aus Elementen früherer Werke zusammen. In der Geschichte, in der Jonathan zu Besuch zu Kim, Klöb und Mauro kommt, bietet das Spiel mit Objekten einen Zufluchtsort, um die Welt, die wir zu kennen glauben, neu zu erfinden. Das Stück begeistert derzeit in verschiedenen Sprachfassungen im In- und Ausland gleichermassen Jung und Alt, beispielsweise zur Eröffnung des jungspund – Theaterfestivals in St. Gallen im Frühjahr 2024. Das erste Stück des Genfer Kollektivs, «Constructionisme», wurde 2014 von Marius Schaffter und Jérôme Stünzi als Duo umgesetzt. Es ist eine Art Vortrag, eine urkomische Performance, die grösstenteils improvisiert und im Dialog mit dem Publikum ein Objekt seziert und so auch Kunstkritik übt. Ausgezeichnet 2015 mit dem Premio-Preis, tourt das Stück bis heute auch in Museen. Weitere Werke von Old Masters sind «Fresque» (2016), «L'Impression» (2018), «Le Monde» (2019) und «Bande originale» (2021), die alle noch im Repertoire sind.

In schwierigen Zeiten wie den heutigen, die geprägt sind von ökologischen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Problemen, ist das Schaffen des Kollektivs Old Masters besonders wertvoll, weil es über die Grenzen des Aktivismus hinausgeht. Old Masters stellen sich der Herausforderung, die negative und destruktive Absurdität, die unsere Welt beherrscht, mit der positiven und konstruktiven Absurdität ihrer künstlerischen Arbeit zu bekämpfen. Durch das Erschaffen von wortwörtlich fantastischen Welten, zeigt das Genfer Kollektiv neue Wege auf, um den Raum, die Zeit, die Materie und die Beziehungen zu erforschen und sich schliesslich dem eigenen Leben zu stellen. Ein Beitrag, den die heutige Gesellschaft dringend braucht, um in die Zukunft zu blicken.

Demis Quadri, Jurymitglied

Ivy Monteiro

Queere Ballroom-Aktivistin

Ivy Monteiro, 1987 in São Paulo (BR) geboren, lebt in Zürich, wo sie an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) einen Bachelor in bildender Kunst mit Spezialisierung in Performance und Multimedia abschloss. Die queere Künstlerin schafft (Bühnen-Performances, Videoarbeiten, Partys und Ballroom-Events mit internationaler Ausstrahlung. Sie unterrichtet Voguing, ist Aktivistin, bekannt als Mother Tropikahl Ivy Laveaux (Ex-Poderosa) und gilt als Mitgründerin der Schweizer Ballroom- und Voguing-Szene. Ivys Arbeiten werden in Galerien, Theatern und Museen wie Counterpulse (San Francisco) oder im Museum of Image and Sound in (São Paulo) sowie auf Festivals wie der Queer Biennial II (Los Angeles), Les Urbaines (Lausanne), dem Eco Futures Festival (London), am Zürcher Theater Spektakel (2021) oder bei der Eröffnungszereimonie des Schweizer Pavillons auf der Biennale in Venedig 2019 gezeigt. Ausserdem hat Ivy Monteiro den Verein Trans Safety Emergency Fund (TSEF) gegründet, der Transmenschen in Not finanziell unterstützt.

Ivy Monteiro entwickelt in ihren Auftritten mit den Mitteln von Tanz, Performance und Musik figurative und fluide Gestalten, in denen sie Themen wie Feminity und Gender vereint und in futuristisch-queere Formen führt. Auch interpretiert sie vermeintliche Ahnen und Spiritualität neu. Zusammen mit Wellington Gadelha, Choreograf:in und Performer:in aus Ivys Heimatregion in Brasilien, untersuchte sie in «Mira» (2024) am Tanzhaus Zürich mittels Voguing und Tänzern der Afro-Diaspora im Nordosten von Brasilien, wie sie miteinander kommunizieren können. Entstanden ist ein kraftvolles Stück in einem Strudel aus Symbolen und rituellen Bewegungsmustern. Am Tanzhaus Zürich zählt sie zum Kompliz:innen-Team und erhält dort nicht nur Produktions- und Rechercheunterstützung, sondern gestaltet auch das Programm aktiv mit. «Las Templos», ein klangliches, visuelles und choreografisches Ereignis, zeigte Ivy 2021 in Genf im Rahmen von Emergentia im Théâtre de l'Usine. Ivy Monteiro produziert auch eigene Veranstaltungen mit einem Fokus auf ein QTIBIPOC-Publikum (Queer, Trans & Intersex, Black, Indigenous, People(s) of Colour).

Ivy Monteiro ist keine Architektin, obwohl sie konstant Brücken und Räume baut. Sie schlägt Brücken zwischen zeitgenössischen Tanz, Videokunst und Ballroom Kultur. Sie vermittelt ihr Wissen und ihre Erfahrungen. Sie verbindet afrodiasporisches Wissen und Perspektiven mit dem zukünftigen Kunstschaffen. Sie schafft sichere Räume für ihre Community. Und sie ermöglicht den Austausch zwischen der Mehrheitsgesellschaft und Queeren, Trans & Intersex, Black, Indigenous, People of Colour. Wenn Ivy künstlerisch arbeitet, tut sie dies stets auch als Aktivistin. Und sie arbeitet immerzu. Ihr Widerstand ist festlich, offen und liebevoll. Er strahlt die Schönheit von ihrem Mut und ihrer unerschütterlichen Geduld aus.

Johanna Hilari, Jurymitglied

Philippe Olza

Vielschichtiger Tanzproduzent

Philippe Olza, 1961 in Genf geboren, ausgebildet an der Accademia Teatro Dimitri und an der Ecole Mudra von Maurice Béjart in Brüssel, lebt in Basel und ist seit 1979 zuerst als Künstler auf der Bühne, später als Tanzproduzent und Veranstalter tätig. Maurice Béjart engagierte ihn als Tänzer, Schauspieler, Akrobaten und Mitgestalter bei seinem Ballet du XX^e siècle. Anschliessend war er als Kinoschauspieler, Regisseur, Tänzer und Choreograf in internationalen Institutionen und in der freien Szene engagiert und produzierte ab 1998 eigene Tanztheater-Stücke. Für die Swiss Dance Days 2013 in Basel sass er im Auswahlkomitee und von 2016 bis 2019 war er Mitglied der Eidgenössischen Jury für Tanz. Das Kulturministerium in Frankreich verlieh Philippe Olza 2016 den Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres für sein Engagement für die französische Kultur.

Philippe Olza ermöglichte weltweit Kulturaustausch- und Tourneeprojekte, u. a. für das Ballett Basel, Béjart Ballet Lausanne, die Opéra du Rhin und das Ballet du Grand Théâtre de Genève. 2004 bis 2006 koordinierte er den Schweizer Internationalen Tag des Tanzes für die UNESCO. Parallel initiierte er in Basel Tanzfaktor, das erste Veranstalternetzwerk, das sich 2007/2008 auf interkantonale Ebene entwickelte und ab 2009 bis heute von Reso Tanznetzwerk Schweiz weitergeführt wird. 2016/2017, zusammen mit Nicole Seiler, restrukturierte er die Association Danse Neuchâtel (ADN). Seitdem entwickelte er die Saison Hiver de Danses weiter zu einem mobilen ADN-Jahresprogramm im ganzen Kanton, zusammen mit über 30 verschiedenen Partnern, Theater, Museen und weiteren ungewöhnlichen Kulturorten. Zeitgenössisches Tanzschaffen aus allen Regionen der Schweiz steht dabei im Fokus des Programms. Diese Neuausrichtung machte es möglich, den Tanz in einer grossen Bandbreite zu vermitteln und ein neues Publikum zu gewinnen. Ausserdem ist Philippe Olza ein ausgewiesener Netzwerker und Drahtzieher auf allen Ebenen.

Voilà: ein Künstlerleben! «Voilà!» hiess Philippe Olzas bekanntestes Stück als Choreograf. Vorher war er mit Dimitri beim Zirkus und Solotänzer beim Béjart Ballet. Danach Schauspieler, Seiltänzer, Vermittler, Agent, Coach, Jurymitglied, Berater. Und schliesslich fügte sich diese ganze Leidenschaft zu einer Mission zusammen: für den Tanz arbeiten, für alle seine Formen und Richtungen, für alle Zielgruppen, in einer Region, die sich eine solche Entwicklung wünschte. Ein kleines Wunder wurde wahr seit dem Festival Hiver de Danses, das heute die Saison ADN – Danse Neuchâtel ist. Und – voilà – das passiert, wenn der Ehrgeiz für die Kunst, für unsere wunderbare darstellende Kunst, grösser ist als der persönliche Ehrgeiz.

Marco Cantalupo, Jurymitglied

Adina Secretan

Umtriebige Dramaturgin

Adina Secretan, geboren 1980 in Genf, studierte klassischen und zeitgenössischen Tanz sowie Schauspiel am Konservatorium in Genf. Parallel zu einem Master in Philosophie und moderner Literatur setzte sie ihre Ausbildung in zeitgenössischem Tanz bei der Marchepied Cie in Lausanne fort und bildete sich in Vermittlung und Dramaturgie weiter. Seit 2008 wirkt sie als umtriebige Dramaturgin, Choreografin, Regisseurin, Tänzerin und Vermittlerin für Theater-, Tanz-, Performance- und Community-Dance-Projekte. Sie hat als Forschungsassistentin gearbeitet und in Zeitschriften über Philosophie, Literatur und die darstellenden Künste publiziert. Seit 2012 hat sie an verschiedenen kollektiven Experimenten, die auf den Prinzipien des Austauschs von Kompetenzen und der Selbstverwaltung beruhen, teilgenommen oder diese mitinitiiert. Von 2017 bis 2019 war sie assoziierte Künstlerin des far° Festival des Arts Vivants in Nyon. Adina engagiert sich ausserdem für faire Produktionsbedingungen und gute Bezahlung von Kunstschaffenden.

Adina Secretans verschiedene Kreationen oder kollektive Co-Kreationen, die sie insbesondere mit den Choreografinnen Eilit Marom, Elpida Orfanidou, Anna Massoni und Simone Truong oder dem chilenischen Kollektiv MIL M2 realisierte, waren an zahlreichen Orten und Festivals in der Schweiz, in Europa, im Nahen Osten, in Lateinamerika und Australien zu sehen. «Place» entstand aus einer Recherche zum städtischen Raum und wurde 2014 am Festival Les Urbaines in Lausanne uraufgeführt und 2017 an den Swiss Dance Days präsentiert. Ihr neuestes Stück, «Une Bonne Histoire», 2022 wie «Place» im Arsenic kreiert und zur Sélection Suisse en Avignon 2024 eingeladen, widmet sich einer Geschichte aus den 2000er Jahren: Securitas und Nestlé engagierten junge Frauen, um Aktivistinnen und Aktivisten in der Westschweiz auszuspionieren. Adina interessiert sich auch in ihrer dramaturgischen Praxis, die sie gerne als «Begleitpraxis» bezeichnet, für die Entwicklung von kollektiver Intelligenz und der Bewusstmachung von Machtverhältnissen, die auch kreativen Prozessen zugrunde liegen.

Performerin, Choreografin, Regisseurin, Denkerin, Pädagogin, Dramaturgin: Adina Secretan erforscht unermüdlich alle Felder des Bühnenschaffens. Sie interessiert sich für die Schattenbereiche und die unsichtbaren Geschichten einer vielförmigen Schweiz. Oft beteiligt sie an ihren Stücken Personen, die weniger Zugang zur institutionellen Szene haben, und hinterfragt immer wieder die Machtverhältnisse in unseren kulturellen Darstellungsformen. Sie forscht scharfsinnig und anspruchsvoll und schafft Stücke von schonungsloser Radikalität, die engagiert, poetisch und sensibel sind. Darin erzählt sie von ihren Kämpfen und erinnert uns an unser eigenes Bewusstsein für den Zustand der Welt und an unsere Verantwortung.

Simone Toendury, Jurypräsidentin

«L'œil nu»

Stellare Erinnerungsspiele

In «L'œil nu» verbindet Maud Blandel das astrophysikalische Phänomen der Pulsare – Himmelskörper, die durch die Explosion eines Sternenkerns entstanden sind – mit der tragischen Erinnerung an den Suizid ihres Vaters. In diesem sehr persönlichen Stück befreit sich die Choreografin von der realistischen Rekonstruktion eines autobiografischen Ereignisses, von dem nur ein Ton und kein Bild geblieben ist. Inspiriert vom stellaren Phänomen spielt die Choreografin mit den sechs Tänzerinnen und Tänzern mittels Drehungen im Kreis, Verlangsamungen, Beschleunigungen, Wiederholungen und Elementen der Schwerkraft, um Vergänglichkeit und Zeitlichkeit sichtbar zu machen. «L'œil nu» beschäftigt sich mit Übergangszuständen, Leerstellen der Erinnerung und Sinneswahrnehmungen, um die Tragik zu umkreisen und so doch ein Stück weit geschehen zu lassen. Nach der Premiere im Arsenic im April 2023 war «L'œil nu» u. a. in Zusammenarbeit mit Sélection Suisse en Avignon im Juli 2023 zum IN-Festival in Avignon und im Februar 2024 zu den Swiss Dance Days in Zürich eingeladen.

Maud Blandel hört dem Puls der Welt zu, von ihren Anfängen bis zum Erlöschen. Über die Jahre hat sie eine faszinierende choreografische Sprache entwickelt, die allen ihren Stücken den tiefen Antrieb verleiht, der uns bewegt: die Hysterie von Charcots «Bal des Folles» zu mathematischen Rhythmen der Musik, die Kunststücke der Cheerleaderinnen zur Raserei der Tarantella und schliesslich der Tod der Sterne und ihre letzten Spuren, die Pulsare. Mit «L'Œil nu» nimmt sie uns mit in die Bewegungen ihrer Intimität und unterstreicht während der Dauer des Stücks elegant die Möglichkeit unserer Versöhnung mit der Gegenwart über die Unendlichkeit und die Traumen der Vergangenheit hinweg.

Georges Grbic, Jurymitglied

Maud Blandel / ILKA

Maud Blandel, 1986 in Frankreich geboren und ursprünglich im zeitgenössischen Tanz in Toulouse (FR) ausgebildet, kam 2012 nach Lausanne und absolvierte an der Manufacture den ersten Regie-Master und studierte ausserdem an der HEAD in Genf im Master bildende Künste. Ab 2015 kreiert sie unter ihrem Label ILKA ihre choreografischen Werke, seit 2016 produziert und begleitet vom Produktionspool Parallèle in Marseille. Sie lebt in Lausanne und ist dort seit September 2018 Artist in residence im Arsenic und assoziierte Künstlerin am CNDC in Anger (FR) und an der Bonlieu Scène in Annecy (FR). Ihre Herangehensweise an die Dramaturgie, ihre Vorliebe für Transformation und ihr Streben nach Musikalität bringen sie dazu, einzigartige, kraftvoll komponierte choreografische Objekte zu schaffen. Bisherige Werke waren u. a. «Touch down» (2015), «Lignes de conduite» (2018), «Diverti Menti» (2020) und «Double Septet» (2021). Parallel zu ihren Aktivitäten arbeitet sie mit Cindy Van Acker, Heiner Goebbels oder Romeo Castellucci sowie mit zahlreichen jungen Bühnenautorinnen und Bühnenautoren zusammen.

«Introducing Living Smile Vidya»

Humorvolles Trans-Solo

Im Solo «Introducing Living Smile Vidya» rollt die Schauspielerin und Transfrau Living Smile Vidya, alias Smiley, ihre Geschichte sehr persönlich, frech und humorvoll auf. Smiley fühlte sich schon als Kind in ihrem Herzen als Frau und im falschen Körper. Sie gehört zu der niedrigsten indischen Kaste der Dalits, der Unberührbaren, der Unreinen. Ihr Solo erzählt von ihrer Kindheit und dem Vater, der ihre Transition nicht akzeptierte, ihrem Betteln für die Operation, dem Kampf als Dalit-Transfrau arbeiten zu dürfen bis hin zur Flucht in die Schweiz, ihrer Zeit in Auffangzentren und Asylheimen und ihren Versuchen in der Schweiz als Künstlerin Fuss zu fassen und Teil der Schweizer Gesellschaft zu werden. Premiere hatte «Introducing Living Smile Vidya» im September 2023 beim Festival Treibstoff Theater-tage Basel, welches das Stück koproduzierte. Das Solo wurde zur Sélection des Schweizer Theatertreffens im Mai 2024 nach Lugano eingeladen und ist im selben Jahr ausserdem am Impulse Theater Festival in Köln und am Festival Les Rencontres à l'Échelle in Marseille zu sehen.

Where do you come from? How old are you? Are you married? How many kids do you have? Nur scheinbar einfach sind diese Fragen, die das Stück «Introducing Living Smile Vidya» eröffnen. Sie schleudern uns mitten in die komplexen Themen der Identität, die im Zentrum der ganzen Arbeit stehen. Mit der gleichen scheinbaren Einfachheit nimmt uns Living Smile Vidya geschickt an die Hand, um uns auf einer intimen, persönlichen Reise zu begleiten, die physische, geografische und kulturelle Grenzen zu überwinden vermag. Dies geschieht mittels einer künstlerischen Arbeit, die mit beissendem Realismus und feiner Ironie unser Verhältnis zum Anderssein in seinen ganzen Facetten betrachtet.

Cristina Galbiati, Jurymitglied

Living Smile Vidya

Living Smile Vidya, die sich kurz Smiley nennt, um ihrem Lebensmut Ausdruck zu verleihen, ist eine 1982 in Indien geborene Schauspielerin und Trans-Aktivistin. Sie hat einen Master der Tanjavor Tamil Universität in angewandter Sprachwissenschaft abgeschlossen. In ihrem Heimatstaat in Indien war sie die erste Transfrau, die einen Wechsel von Namen und Geschlecht in ihrem Pass erwirkte. Dies schaffte eine Rechtsgrundlage für Transgender-Rechte in Indien. Smiley kämpfte danach für Arbeitsrechte, folgte ihrer Theater-Leidenschaft und spielte als erste Trans-Schauspielerin Indiens in Theaterstücken und Filmen. Die von ihr verfasste Biografie «I am Vidya» wurde in sechs Sprachen übersetzt, verfilmt und fand in Indien grosse Beachtung. Nach Angriffen auf ihr Leben aufgrund politischer Äusserungen und einer Begegnung mit den Theaterschaffenden Marcel Schwald und Chris Leuenberger in Indien floh sie 2018 in die Schweiz und wirkte in deren Stück «EF_FEMININITY» mit. Sie spielt auch in dem mit einem Schweizer Filmpreis prämierten Dok-Film «Die Anhörung» (2023) von Lisa Gerig. Smiley lebt mit Flüchtlingsstatus N in Luzern und kann auf Antrag des Produktionsbüros Das Theaterkolleg mit ihrem Solo auftreten.

Anna-Marija Adomaityte

Tanzen gegen Normen

Anna-Marija Adomaityte, 1995 in Litauen geboren, absolvierte von 2014 bis 2017 einen Bachelor in zeitgenössischem Tanz an der Manufacture in Lausanne. Ausserdem schloss sie parallel zu ihrer choreografischen Arbeit einen Master in Bildender Kunst an der ECAL in Lausanne ab. Ihr aktuelles, erst drittes Werk «TikTok-Ready Choreographies» überzeugte durch ihre Zusammenarbeit mit einer Gruppe junger TikTokerinnen. Anna-Marija Adomaityte gründete 2019 in Genf ihre Tanzcompagnie A M A. Sie war zudem in den Jahren 2019 und 2020 assoziierte Künstlerin im Residenzprogramm des L'Abri. Ihr zweites Stück «Pas de Deux», das am Festival La Bâtie 2021 in Genf Premiere hatte, wurde 2022 zur Teilnahme am European Dance Network Aerowaves ausgewählt. Ihre Compagnie A M A profitiert aktuell von der COMPASS-Nachwuchsunterstützung der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

Ihr erstes Stück «workpiece», in Zusammenarbeit mit Gautier Teuscher, basierte auf ihren Arbeitserlebnissen bei McDonald's und tourte in mehreren europäischen Ländern. Im zweiten Stück «Pas de deux» lässt sie Mélissa Guex und Victor Poltier zur Live-Musik von Gautier Teuscher gegen vorgegebene gesellschaftliche Normen eines zeitgenössischen «Pas de deux» tanzen. Auf einem tiefblauen Boden führen eine Frau und ein Mann die Gestik einer romantischen Beziehung vor. In der Erschöpfung der hektischen Bewegungen versucht das Duo sich von der Gewalt der Heteronormativität zu befreien. In ihrem aktuellen Werk «TikTok-Ready Choreographies» setzt sie ihre Suche nach der Ausreizung von Gesten mit sieben jungen TikTokerinnen aus der Romandie fort. Anna-Marija Adomaityte erkundet, wie Jugendliche ihre Körper inszenieren und fragt, was passiert, wenn eine Gruppe von Jugendlichen gemeinsam die typischen Gesten von TikTok seziert. «TikTok-Ready Choreographies» wurde vom Pavillon des ADC in Genf und vom Théâtre Vidy-Lausanne koproduziert und an beiden Orten im Frühjahr 2024 gezeigt.

Anna-Marija Adomaityte hat als aufstrebende Choreografin in den letzten vier Jahren eine beeindruckende Entwicklung vollzogen – vom Solo zum Duo und schliesslich zum Gruppenstück. Immer wieder untersucht sie gesellschaftliche Phänomene wie mit einer Lupe. Die monotonen Arbeitsabläufe in einem Fastfood-Restaurant oder das Drama einer einengenden genormten Liebesbeziehung werden mit minimalen repetitiven Gesten umgesetzt, die ins Mark treffen. Ihr aktuelles Gruppenstück «TikTok-Ready Choreographies» hat sie mit einer Gruppe von jugendlichen Tiktok-Tänzerinnen erarbeitet. Was normalerweise im virtuellen Raum präsentiert wird, wird real greifbar in einer berührenden und faszinierenden Vorstellung. Hüften wackeln, Arme schwingen, Blicke werden ausgetauscht von jungen Mädchen, die den vorgegebenen Systemen mit Eigensinn, Humor und hoher Präzision trotzen.

Beate Engel, Stanley Thomas Johnson Stiftung

→ [Anna-Marija Adomaityte – Abri Genève](#)

→ [pavillon-adc.ch – Anna-marija Adomaityte – Tiktok-ready Choreographies 2024](#)

Preisverleihung am 31. Oktober im Theater Casino Zug

Die Preisverleihung findet am 31. Oktober 2024 im Theater Casino Zug in Anwesenheit von Bundesrat Ignazio Cassis statt.

Live-Streaming

Der Abend wird auf der Website des BAK Schweizer Kulturpreise live gestreamt. Anschliessend steht die Preisverleihung als Video on Demand zur Verfügung.

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring

2024	Lilo Baur
2023	Cindy Van Acker
2022	Barbara Frey
2021	Martin Zimmermann

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring

2020	Jossi Wieler
2019	Yan Duyvendak
2018	Theater Sgaramusch
2017	Ursina Lardi
2016	Theater Hora
2015	Stefan Kaegi / Rimini Protokoll
2014	Omar Porras

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Tanz

2019	La Ribot
2017	Noemi Lapzeson
2015	Gilles Jobin
2013	Martin Schläpfer

Publikation zum Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring

Im Auftrag des Bundesamts für Kultur widmet die Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK) dem Hauptpreis eine mehrsprachige Publikation in der eigenen Reihe «MIMOS – Schweizer Jahrbuch Darstellende Künste», die im Verlag Peter Lang veröffentlicht wird. Präsentiert wird die jeweilige Ausgabe je nach Preisträgerin oder Preisträger im Frühjahr des Folgejahres an einer der Partnerveranstaltungen.

Frühere Bände stehen Open Access zum Herunterladen zur Verfügung:

Peter Lang Verlag | MIMOS – Schweizer Jahrbuch Darstellende Künste
ISSN: 0026-4385

Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch
Grafische Gestaltung: Studio Adeline Mollard
Auflage: 550 Exemplare

Die Publikation zum Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring 2024 erscheint im Mai 2025.

Magazin zu allen Preisen Darstellende Künste 2024
Ein farbiges A4-Magazin mit Porträts zu allen Preisträgerinnen und Preisträgern erscheint zur Preisverleihung.

Gestaltung: Studio Adeline Mollard
Fotografien: Charlotte Krieger
Auflage: 2'500 Exemplare

Filmporträts

Ansich GmbH (Zürich) realisiert filmische Portraits der Preisträgerinnen und Preisträger der Schweizer Preise Darstellende Künste 2024.

Deutsch, Französisch, Italienisch mit Untertiteln
Dauer: je ca. 2 Minuten

Die filmischen Portraits sind an der Preisverleihung und im Anschluss unter www.schweizerkulturpreise.ch/darstellendekuenste sowie auf dem YouTube-Kanal @swissperformingartsawards zu sehen und werden auch auf Instagram und facebook verbreitet.

Promotionspartnerschaften

Schweizer Künstlerbörse 9. – 12.4.2025

Der von 2015 bis 2020 verliehene Schweizer Kleinkunstpreis wurde in die Schweizer Preise Darstellende Künste integriert und wird nicht mehr separat an der Schweizer Künstlerbörse verliehen. Preisträgerinnen und Preisträger aus dem Kleinkunstabereich erhalten stattdessen Engagements an der Schweizer Künstlerbörse – an der Gala, bei anderen Auftritten oder im Begleitprogramm.

Das Tanzfest 14. – 18.5.2025

Seit 2015 werden Tanzpreisträgerinnen und Tanzpreisträger jedes Jahr am Tanzfest engagiert. Gegründet 2006 und schweizweit entwickelt, wird das Tanzfest von Reso – Tanznetzwerk Schweiz, gemeinsam mit lokalen Partnern und Koordinatorinnen, unzähligen Tanzschaffenden und vielen ehrenamtlich Engagierten durchgeführt. Die Preisträgerinnen und Preisträger bereiten hierfür oft spezielle Formate vor, die sich an ein breites Publikum richten und häufig im öffentlichen Raum präsentiert werden. Sie zeigen ihre Beiträge im Rahmen von «Dance on Tour» an den rund 30 Austragungsorten des Tanzfestes in der ganzen Schweiz.

Schweizer Theatertreffen 21. – 25.5.2025

Preisträgerinnen und Preisträger aus dem Theaterbereich werden am Schweizer Theatertreffen engagiert. Eine der gezeigten Produktionen kann beispielsweise ein Werk einer Preisträgerin oder eines Preisträgers sein. Preisträgerinnen und Preisträger nehmen ausserdem am Rahmenprogramm teil. Zudem wirkt die künstlerische Leitung des Theatertreffens als externe Expertin, die mit der Shortlist die Vorauswahl zum Preis «Schweizer Theaterproduktion» trifft.

Kontakte

Informationen zu den Schweizer Preisen
Darstellende Künste

Claudia Rosiny

Bundesamt für Kultur
claudia.rosiny@bak.admin.ch

Mediananfragen

Paola Gilardi
media-scene@schweizerkulturpreise.ch
+41 (0)79 746 41 10

Pressebilder

Hochauflösende Bilder sind ab dem 19. September auf der Website der Schweizer Kulturpreise verfügbar: [Medien Schweizer Preise Darstellende Künste \(schweizerkulturpreise.ch\)](https://www.schweizerkulturpreise.ch)
Bitte beachten Sie die Copyright-Angaben.

Social Media

Die Preisträgerinnen und Preisträger 2024 werden ab dem 19. September durch Social-Media-Kampagnen auf Instagram, TikTok, Facebook und YouTube vorgestellt.
[@swissperformingartsawards](https://www.instagram.com/swissperformingartsawards)

Follow us on instagram
→ [@swissperformingartsawards](https://www.instagram.com/swissperformingartsawards)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Hallwylstrasse 15, CH-3003 Bern
darstellendekuenste@bak.admin.ch
[schweizerkulturpreise.ch/darstellendekuenste](https://www.schweizerkulturpreise.ch/darstellendekuenste)
[bak.admin.ch](https://www.bak.admin.ch)

Facebook / Instagram / TikTok / YouTube
[@swissperformingartsawards](https://www.instagram.com/swissperformingartsawards)